



Die kleine Bar mit Riesenkühlschrank sorgt für farbliche Akzente.



Paletten als Paravents, Holzstapel als Raumtrenner und Ablage. Reminiszenzen an die Herkunft der Firmengründer.

# Barbetrieb in WERKSTATT UND BÜRO

Das IT-Unternehmen GMS beschäftigt sich mit Software-Lösungen für Hotellerie und Gastronomie. Entsprechend gestaltete man auch die neue Zentrale in der Stadt Salzburg.

Die Wurzeln des Unternehmens liegen im rauen, gebirgigen Salzburger Lungau. Von hier bzw. vom familieneigenen Hotel auf dem Katschberg aus eroberten Heinrich und Ulrich Hutter mit dem IT-Unternehmen GMS Österreich und die Nachbarländer. Mit ausgereiften und praktikablen EDV-Lösungen für Hotellerie und Gastronomie. Von Beginn an setzte GMS auf ineinandergreifende Gesamtlösungen, auf eine Produktfamilie, deren Schnittstellen aufeinander abgestimmt sind und in der Regel störungsfrei zusammenspielen.

**Rund 3000 Kunden** betreut das 50 Mitarbeiter zählende Unternehmen. Von fünf Standorten in Österreich aus sowie mit Partnern in Deutschland, Italien und der Schweiz kann GMS flächendeckend in den touristischen

Hotspots rasch und zuverlässig Support und Service bieten.

**Die Übersiedlung** der GMS-Zentrale in die Landeshauptstadt war so auch nur eine Frage der Zeit. Die Standortfrage war in diesem Zusammenhang rasch geklärt. Als weiter expandierendes IT-Unternehmen kam ohnehin fast nur das Techno-Z, das Technologiezentrum Salzburg im Norden der Stadt, in Frage. Auf dem inzwischen weitläufigen Gelände versammeln sich die zukunftsorientierten Unternehmen des Landes, die Universität ist mit dem Fachbereich Computerwissenschaften ebenso hier eingemietet wie Domainverwalter nic.at oder die Forschungsgesellschaft Salzburg Research.

**Das optimale Umfeld** also für ein zukunftsorientiertes Unternehmen, dessen Mitarbeiter hier auch Inspiration finden. Zu-

sätzlich galt es auch, nicht nur einen perfekten Auftritt für die Kunden und Interessenten zu kreieren, sondern auch den angestellten EDV-Spezialisten eine angenehme und anregende Wirkungsstätte zu schaffen.



**Also entschlossen sich** die Firmengründer, von einer üblichen Bürolandschaft Abstand zu nehmen. Vielmehr sollte die neue Zentrale den Anforderungen der modernen Arbeitswelt genügen. Und diese sind eben Offenheit, Lässigkeit und Transparenz. Fixe Arbeitsplätze, an denen sich Computernerds hinter ihren Bildschirmen verschanzen,

sind vor allem in der IT-Welt hoffnungslos out, abgeschlossene Büroräume für jeden einzelnen Mitarbeiter desgleichen.

**Ein wenig als Vorbilder** mögen bei der Entscheidung für eine völlig neue Form der Arbeitsstättergestaltung auch der Campus von Google oder das Gelände von Microsoft mitgespielt haben, trotzdem ist hier in der Salzburger Schillerstraße etwas komplett Eigenständiges gewachsen. Konzept und Realisierung legten die Chefs von GMS in die Hände von Herbert J. Koll, der mit seinem Unternehmen „Koll Gastro Konzept“ die entscheidenden Ideen lieferte und die Abwicklung organisierte.

**Tatsächlich signalisiert** bereits die Bezeichnung IT-Werkstatt, dass GMS hier neue Wege geht. Der große, ebenerdige Raum bleibt dabei weitgehend



ungeteilt. Trotzdem ist hier kein herkömmliches Großraumbüro entstanden. Die Arbeitsplätze verteilen sich in einer originellen Landschaft, die sich aus den unterschiedlichsten Elementen gestaltet.

**So bildet zum Beispiel** ein alter Schiffscontainer die Rückwand und unterstreicht so spielerisch den internationalen Anspruch von GMS. Elemente, zum Teil auch aus Holzpaletten oder rohen Brettern, verweisen auf den Ursprung des Unternehmens im ländlich geprägten Lungau. Schließlich betrieben die Vorfahren der Gebrüder Hutter einst auch einen Holzhandel. Dazwischen verteilen sich Arbeitsplätze mit den obligaten Bildschirmen. Es steht den Mitarbeitern auch frei, sich nach Belieben in einem Stuhl oder auf einer Couch niederzulassen und zwanglos das Notebook zu öffnen oder ein iPad zu starten.

**Alles ist offen und** durchlässig, und auch der Begriff Werkstatt findet sich real besetzt. Tatsächlich ist in einer Nische ein Arbeitsplatz für Techniker eingerichtet, inklusive diverser Kabel, Schalter und ähnlichem Equipment, das für Service-Arbeiten an der Hardware benötigt wird. Das alles ist auch von Besuchern einzusehen.

**Und weil Besucher auch be-**

wirtet werden sollen und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab und an Lust auf einen Snack oder zumindest eine Tasse Kaffee verspüren, findet sich auch eine schmucke Bar in der Werkstatt. Auch hier dominiert wieder das scheinbar Unfertige. Rauer Beton bildet den Sockel, lediglich vertikal mit einem Lungauer Schwartling, einem Abfallprodukt aus der Bretterproduktion im Sägewerk, verkleidet.

**Der in nüchternem Grau** gehaltene Boden sowie die Farben des nackten Betons werden durch einzelne Stilelemente wie mit knallrotem Leder bezogene Barhocker oder ein froschgrüner Kühlschrank gekontert. So mischt sich Altes mit Neuem und Retro mit aktuellem Chic.

**Das gefällt nicht nur** den Mitarbeitern, sondern auch den Besuchern, welche die GMS IT-Werkstatt einmal im Monat zu einem besonderen Zweck besuchen. „1st Wednesday“ heißt die Veranstaltung, zu der an jedem ersten Mittwoch im Monat geladen wird. An diesen Abenden sind bestehende oder künftige Kunden von GMS eingeladen, sich über die neuesten Entwicklungen zu informieren, aktuelle Lösungen zu besprechen oder einen Blick in die Zukunft zu werfen. Auch ganz konkrete Probleme oder Projekte werden an diesen Abenden be-

sprochen und selbstredend wird die Fachinformation mit Kulinarik und Geselligkeit verknüpft.

**Die Abende kommen** beim Publikum ausnehmend gut an, die Gastronomen und Hoteliers schätzen die Atmosphäre, die die IT-Werkstatt bietet.

-hal-



Bilder: HGVP/PRAXIS

Großraumbüro, Bar oder Werkstatt? Von allem ein bisschen und offen für alles, die neue IT-Werkstatt von GMS.



Blick in die „echte“ Werkstatt.



Eine kleine Leistungsschau muss drin sein.



Arbeitssecke, in der eine alte Kabeltrommel als Tisch fungiert.